

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 61 (1990)
Heft: 12

Rubrik: Aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

für eine Verbesserung der sozialen und finanziellen Leistung bestehen seit vielen Jahren.

Schliesslich wird auch von einer 4. IVG-Revision gesprochen. In welche generelle Richtung eine grundlegende Revision des Gesetzes hinzieht, ist Gegenstand eines der vier inhaltlichen Schwerpunkte der neuesten Nummer der Fachzeitschrift Pro Infirmis (Nr. 4/90). In einem kurzen und verständlich geschriebenen Beitrag stellt der Jurist und Mitverfasser des Berichtes, Georges Pestalozzi-Seger, eine Übersicht der Vorschläge für eine 4. IVG-Revision vor. Behindert sein wird nicht gleich eingestuft wie invalid sein – frühestens bei der Bemessung des Invaliditätsgrades oder spätestens beim IV-Entscheid wird klar, dass oftmals die Definition der Invalidität eine Ermessenssache ist. In seinem Postulat wünscht Walter Igls eine sorgfältigere Praxis in den Abklärungen für die Berechnung der IV-Leistungen. Auch in der Zusprechung einer Hilflosenschädigung (HE) können im Einzelfall Unklarheiten in den Verwaltungsweisungen ausgemacht werden. Für Martin Stamm ein Anlass, den HE-Gesetzesartikel gründlich umzugestalten. Die Ergänzungsleistungen (EL) müssen auch auf den Ausbau der vielfältigen SPITEX-Dienste reagieren. Was dies im Konkreten heisst, erläutert der Beitrag aus der Sicht der Verwaltung (Bundesamt für Sozialversicherung). Der Autor, François Huber, Sektionschef für den Bereich EL, stellt kurz das aktuelle Leistungspektrum der EL im SPITEX-Bereich dar.

Die Fachzeitschrift Pro Infirmis Nr. 4/90 kann zum Preis von Fr. 5.– (bitte in Briefmarken beilegen) bei der Redaktion Pro Infirmis, Postfach 129, 8032 Zürich, bezogen werden.

Lebensraum Bach – ein faszinierendes Thema

Einheimische «Fische» und «Naturbäche»: mit diesen Themen beschäftigt sich der Schweizerische Bund für Naturschutz (SBN) in diesem Jahr besonders stark. Dabei legt er ein besonderes Gewicht auf die *umwelterzieherische Seite*, eignen sich doch beide Themen bestens für den *Oekologieunterricht im Schulzimmer* und erst recht im Freien.

Diese Erfahrung machten auch über dreissig Schulklassen, welche sich am gemeinsam von SBN, WWF und Pestalozzianum organisierten **Schulprojekt «Ein Fluss verbindet»** beteiligten. Die Erfahrungen mit diesem an der Töss durchgeföhrten Pilotprojekt sind so positiv, dass es im kommenden Jahr auch in anderen Regionen der Schweiz durchgeführt werden soll.

In Zusammenarbeit mit den kantonalen Erziehungsdirektionen versendet der SBN in diesen Tagen ein kostenloses **Schulwandbild «Lebensraum Bach»** mit Kommentarblatt und Begleitbroschüren an über 6000 Schulen in der ganzen Schweiz. Das informative Poster konnte dank grosszügigem Entgegenkommen der Druckerei Schoop AG in Urnäsch erarbeitet werden.

Das Schulwandbild ist Teil eines umfangreichen **Medienpakets «Fische und Bäche»** mit Tonbildschauen, Unterrichtshilfen, Sonderheften usw.

Diese Materialien ermöglichen allen Schulstufen den Einstieg in den faszinierenden Lebensraum Wasser. Ein Spezialprospekt ist erhältlich beim **SBN, Postfach, 4020 Basel**.

(Bitte frankiertes und adressiertes Couvert beilegen!)

Aus den Kantonen

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das Schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseausschnittdienst «Argus». Die Rubrik wurde in dieser Nummer von Heidi Ruchti-Grau, freischaffende Journalistin, Luzern, redaktionell betreut.

Aufgefallen – aufgepickt!

«Miteinander – Füreinander»

Im Jahresbericht des Sonderschulheims Mauren macht sich der Heimerzieher Urs Klingelhöfer zum Schlagwort «Miteinander – Füreinander» seine Gedanken:

«Etwas krasser erweitert», schreibt er, «könnte der Titel auch heissen: «miteinander – füreinander» oder «causeinander – gegeneinander»! Nun, bestimmt ist die Erweiterung gewagt, und trotzdem glaube ich, zeigt sie doch auf, dass dort, wo ich nur von meinen eigenen Wünschen und Interessen ausgehe, der (Andere) kaum mehr Platz hat, ja zum Gegner wird, weil er meine Wünsche beschneiden könnte. Ist das nicht eine falsch verstandene «Selbstverwirklichung», die leider in der heutigen Zeit nur zu oft unter uns zu finden ist?»

Im Grunde genommen sind wir Menschen für eine Gemeinschaft geschaffen worden und können erst darin auch richtig glücklich werden; (miteinander) heisst somit auch zusammen und (füreinander) meint einer für den anderen. Persönlich glaube ich, dass gerade die Heime das Vorrecht und die Aufgabe haben, dieses edle Gut zu leben und zu lehren. Wir denken dabei schnell an die Kinder, die es doch gemeinschaftstüchtig zu schulen gilt oder anders ausgedrückt, ihnen soziales Lernen weiterzugeben. Aber ist dies so einfach vermittelbar wie lesen, schreiben oder rechnen? Schnell noch ein paar Hausaufgaben und fertig? Nein, sicherlich nicht. Zusammen an einem gemeinsamen Ziel arbeiten, einer für den andern da sein, das sind Ziele, an denen wir das ganze Leben arbeiten müssen, wo Kinder und Erwachsene gleichermaßen gefordert sind. Denn gerade die Kinder werden das weitergeben, was sie erfahren und erlebt haben. Deshalb sind die Erwachsenen besonders angesprochen und aufgerufen, das «Miteinander – Füreinander» zu leben. Angesprochen ist jeder, ob die Erzieher untereinander oder mit den Lehrern Kontakt haben oder ob der Heimleiter mit Amtsstellen und Mitarbeitern verhandeln muss. Auch der Kontakt zu Eltern und Kindern sollte von diesem Gedankengut geprägt sein. Es geht um ein grundsätzliches Ja zu einem gemeinsamen Ziel, zu Gemeinschaft und dem Gemeinwohl schlechthin oder mit einem Puzzle verglichen: Nur wenn jedes Teil in seiner Verschiedenheit am rechten Ort eingefügt ist und sich mit den andern Teilen verzahnt, bekommt das Puzzle Stabilität und das Bild seine Schönheit. (Zitat: «Thurgauer Zeitung», Frauenfeld).

Ein «Lighthouse» nun auch für Zürich

Die vor zwei Jahren gegründete Stiftung Blaumeuhus will im nächsten Jahr in Zürich ein Wohn- und Pflegeheim für jene Aids-Kranken eröffnen, die nicht in einem Spital behandelt werden müssen, jedoch auf Pflege angewiesen sind. Sie sollen in diesem «Lighthouse», das sich als Schwesterprojekt des gleichnamigen Heims in Basel versteht, nicht nur medizinisch, sondern auch psychisch betreut werden. Die Stif-

tung hat bereits eine Liegenschaft im Quartier Hottingen erworben, die nun umgebaut werden soll.

Wie das nach ausländischem Vorbild entstandene «Lighthouse» in Basel, das in 21 Monaten seines Bestehens 60 Patienten aufgenommen hat, von denen nach Angaben des Heimleiters Michel Ayguesparsse über die Hälfte nun im Heim gestorben sind, soll auch das in Zürich geplante Heim privaten Charakter haben. Vorgeschen ist eine Zusammenarbeit mit Angehörigen und mit Fachleuten aus Medizin, Psychiatrie, Psychologie, Seelsorge und des Sozialwesens, erklärte Aids-Pfarrer Heiko Sobel. Nach geringfügigen baulichen Veränderungen soll das Haus an der Carmenstrasse 42 in Zürich über 15 Einzelzimmer und zwei kleine Wohneinheiten verfügen. Es soll, laut Pfarrer Sobel, ein Haus der individuellen Gemeinschaft entstehen, das sich an den Bedürfnissen und Erwartungen von schwerkranken und sterbenden Menschen orientiert, in dem die Patienten medizinisch, pflegerisch und psychisch optimal betreut werden und, wenn es soweit sei, auch in Geborgenheit sterben könnten («Neue Zürcher Zeitung», Zürich).

Pilotprojekt mit neuem Alters-Wohnkonzept

Viele Rentnerinnen und Rentner wären bereit, ihre grosse Wohnung aufzugeben, wenn ihnen eine Alternative zum Altersheim geboten würde. Auf privater Basis läuft seit drei Jahren in Olten ein Pilotprojekt, das es den Senioren erlaubt, in den eigenen vier Wänden, aber auch in der Gemeinschaft zu wohnen. Das Seniorenwohnkonzept der Stiftung Pevos und Vera basiert auf dem Grundgedanken des Wohnens im eigenen Heim. Der Auszug aus einem Einfamilienhaus oder einer zu grossgewordenen Wohnung soll nicht mit der Aufgabe der Selbständigkeit verbunden sein. Deshalb sind die Seniorenwohnungen grundsätzlich als Eigentumswohnungen konzipiert: Die Käufer legen ihre Ersparnisse, den Erlös aus dem Verkauf des bisherigen Heims oder die Kapitalauszahlung aus der Pensionskasse inflationssicher an und schützen sich gleichzeitig vor Mietzinserhöhungen und Kündigungen. Die 2-, 2½- und 3-Zimmer-Wohnungen sind grosszügig bemessen, doch wird auf Luxus verzichtet. Die Wohnungen sollen auch für Kleinsparer erschwinglich sein. Die Bewohner sind Miteigentümer an verschiedenen Gemeinschaftseinrichtungen wie: Aufenthaltsraum mit Cafeteria, Bad- und Therapieraum und einem Mehrzweckraum. Selbstverwaltung statt Bevormundung heisst die Losung. Diese hat sich in der Pilotsiedlung in Olten gut eingespielt. Hauswarts- und Gartenarbeiten, die Durchführung von Anlässen und Ausflügen, der Kontakt mit Ärzten, Pflegepersonal und Therapeuten, die nachbarschaftliche Hilfe u.v.a.m. wird in Eigenregie organisiert und erledigt («Luzerner Neuste Nachrichten», Luzern).

Vorträge und Lesungen im Altersheim

Um seinen Pensionären im Altersheim Seegarten in Hünibach vermehrt Kontakt mit der Außenwelt zu verschaffen und zu erhalten, sucht Heimleiter Urs Graf Leute, die bereit sind, im Heim Vorträge zu halten und Gesprächsrunden zu führen. Für diesen traglichen «Stundenhalt» dürfen die Themen so vielfältig sein wie das Leben selbst. Erlebnisse, Berufserfahrungen, Reisen oder ganz einfach Geschichten aus dem Alltag sind willkommen, betont Urs Graf. Wichtig sei dabei, den Bewohnern des Heimes mit diesen Gesprächen das Alltagsleben in die Stube zurückzubringen, an dem sie nicht mehr teilhaben können («Berner Zeitung», Bern).

Fachkurs für Führungskräfte in sozialen Organisationen (FSO), November 1991 bis November 1993

Teilnehmerkreis: Der Kurs ist als Nachdiplomkurs für höhere und mittlere Führungskräfte aus verschiedenen Bereichen der Sozialarbeit/Sozialpädagogik sowie AnwärterInnen auf solche Positionen konzipiert. Er soll InhaberInnen von Führungspositionen mit direkt unterstellten MitarbeiterInnen und selbständiger Verantwortung für einen eigenen organisatorischen Führungsbereich (Stellenleitung, Heimleitung, Koordination, Bereichsleitung) in der Ausübung ihrer Funktion fördern und unterstützen.

Ziel: Die TeilnehmerInnen reflektieren ihren Führungsalltag, eignen sich analytische, führungstechnische und strategische Fähigkeiten an und lernen, ihren Führungsbereich bewusster zu gestalten.

Inhalt: Die Hauptinhalte sind Führungs- und Managementtechniken, Organisationsanalyse und Organisationsentwicklung, Dienstleistungsproduktion und -marketing, Kosten/Nutzenanalyse, Kriterien zur Zielbildung und Evaluation, Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Öffentlichkeitsarbeit. Der Kurs vermittelt ausserdem Grundlagenwissen und Modelle für die Umweltanalyse und Umweltbeeinflussung.

Kursstruktur: Der Kurs ist berufsbegleitend und findet 14täglich an jeweils 1½ Tagen statt. Dazu kommen 4tägige Intensivseminare. Der Fachkurs umfasst 500 Lektionen einschliesslich 15 Einzelberatungen zu 90 Minuten. Erfolgreich abschliessende TeilnehmerInnen erhalten ein von der Kantonalen Erziehungsdirektion mitunterzeichnetes Diplom.

Supervision: Alle KursteilnehmerInnen sollen im Verlauf des Kurses ein Projekt innerhalb der eigenen Berufspraxis planen und durchführen. Diese Projektarbeit wird während des Kurses reflektiert und durch individuelle Fachberatung (Einzelberatung) begleitet.

Kosten: Das Kursgeld beträgt Fr. 7800.– einschliesslich Supervision.

Kursleitung: Dr. Ernst Koenig, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler, Heinz Mandlehr, Psychologe und Unternehmungsberater

Kursbeginn: 5. November 1991

Anmeldeschluss: 26. April 1991

Orientierungsstage: 5. März, 22. März 1991.
Die Teilnahme an einer der Orientierungsveranstaltungen ist zu empfehlen. Anmeldeformulare können beim Kurssekretariat bezogen werden.

Kurssekretariat: Abteilung W+F, Schule für Soziale Arbeit,
Bederstrasse 115, 8002 Zürich, Telefon 01 201 47 55

Geruch- und Tastgarten für Sehbehinderte

Eine Idee, die zur Nachahmung empfohlen werden darf, ist der Geruch- und Tastgarten für Sehbehinderte in Genf.

Der Blindengarten ist eingegliedert in den botanischen Garten von Genf und hat eine Fläche von rund 500 Quadratmetern. Über 100 verschiedene Pflanzensorten können dort ertastet und erschnuppert werden. Es handelt sich dabei vor allem um Pflanzen mit ungewöhnlich geformten Blättern oder Blüten, ganz kleinen Stacheln oder intensivem Geruch. Sie können daher von Sehbehinderten bestens erkannt werden. Die Schilder zu den einzelnen Pflanzensorten sind in Braille-Schrift angeschrieben. *Auskünfte beim Botanischen Garten in Genf.*

Schön wäre es, wenn solche Vorbilder Schule machen würden und auch auf Zoologische Gärten oder Museen ausgeweitet werden könnten (*«Mobility International», Schweiz*).

Mehr erleben mit der Bahn

In Zusammenarbeit mit Vertretern der Behindertenorganisation «Kontaktgremium Behinderte im öffentlichen Verkehr» haben die SBB eine Broschüre, vollgespickt mit Tips und Informationen für körperlich-, seh- und hörbehinderte Menschen, herausgegeben. Verkehrsminister Bundesrat Adolf Ogi schreibt dazu im Vorwort:

Das Angebot für behinderte Fahrgäste der SBB konnte im Rahmen des Ausbaus des öffentlichen Verkehrs stark erweitert werden. Diese Broschüre zeigt eine Bilanz, die den internationalen Vergleich nicht scheuen muss. Unser Ziel ist es, das Reiseangebot für Behinderte auf alle Transportunternehmungen auszudehnen. Im Idealfall sollten Behinderte die öffentlichen Verkehrsmittel auch für regelmässige Fahrten zur Arbeit oder zur Schule benutzen können; ein hochgestecktes Ziel, das wir nur erreichen, wenn alle beteiligten Partner engagiert zusammenarbeiten (*«Informationen und Tips für behinderte Bahnreisende», Broschüre, SBB CFF FFS*).

Bern

Köniz. Dreissig Jahre Alters- und Pflegeheim Köniz: Heimleiter Robert Hofer spricht vom Ende einer Ära; er will für die Zukunft neue Maßstäbe setzen – und dies nicht nur extern, sondern auch intern: Er plädiert für mehr Akzeptanz gegenüber, aber auch unter alten Leuten und will in seinem Heim keine «heile Welt» aufrecht erhalten, sondern konfliktfähig bleiben und aktuelle Probleme mit den Heimbewohnern besprechen können. Im weiteren verurteilt er das Hinauszögern des Sterbeprozesses, setzt sich jedoch gleichzeitig dafür ein, dass das Altersheim nicht nur die letzte Station vor dem Tod sei, sondern, dass hier ein neuer Lebensabschnitt beginnt, an den man sich zuerst gewöhnen muss, der aber trotzdem noch sehr lebenswert ist.

Das jüngste Projekt des Altersheimes ist die frisch eingerichtete Ferienabteilung. Hier können alte Leute, die noch einen eigenen Haushalt

führen, erstmals Altersheim-Luft «schnuppern». Sie sollen die Möglichkeit erhalten, zwei Wochen bis zwei Monate in einer separaten Abteilung des Heims zu leben (*«Der Bund», Bern*).

Dotzigen. Ins neue Alters- und Pflegeheim Dotzigen sind bereits die ersten 15 Pensionäre eingezogen, das Altersheim ist eröffnet. Wie aber präsentieren sich die Daten des privaten Heimes:

- Kosten 8 Mio. Franken,
 - Geschäftsform Aktiengesellschaft (Walldorf AG),
 - Alterswohnungen, Altersheim, Pflegeabteilung, Ferienzimmer,
 - Platz für 51 Pensionäre,
 - 32 Zimmer (1er, 2er und 3er),
 - alle Zimmer mit Notrufanlage, vollautomatisches Bett, WC/Dusche, Balkon oder Sitzplatz,
 - Leitung: Familie Bruderer,
 - 32 Angestellte rund um die Uhr im Einsatz,
 - medizinische Versorgung während 24 Stunden in jedem Pflegebedürftigkeitsgrad,
 - Küchenchef mit Diättausbildung,
 - Arztpraxis, Physiotherapie, Aktivierungstherapie, Fußpflege, Kosmetik, Coiffeur, Wäscherei, Cafeteria, Kiosk
- (*«Bieler Tagblatt», Biel*).

Utzigen. Oberländer Grossräte, die den Delegierten des Alters- und Pflegeheims Utzigen «gerade zur Hand sind», sollen ersucht werden, anlässlich der Dezemberession im Grossen Rat für das Budget 1991 des Heimes ein gutes Wort einzulegen. Die Weisung der Fürsorgedirektion, wonach das neue Budget gegenüber dem laufenden höchstens fünf Prozent höher sein dürfe, könnte bei weitem nicht eingehalten werden, es sei denn, Personal werde abgebaut, was unweigerlich eine Reduktion der Bettenzahl zur Folge hätte, sagte Kurt Durtschi anlässlich der Delegiertenversammlung im Lötschbergzentrum Spiez (*«Oberländisches Volksblatt», Interlaken*).

Glarus

Linthal. Eine grosszügige Spende durfte das Altersheim Linthal von seinem ehemaligen Pensionär Bernhard Schiesser entgegennehmen. Er hat dem Altersheim Fr. 50 000.– von seinem Erbe hinterlassen. Zum Verwendungszweck dieser Spende schreibt die Altersheimkommission Linthal:

Bernhard Schiesser ist in seinem Leben häufig allein gewesen. Er hatte etwas Mühe, Kontakt zu seinen Mitmenschen zu finden. Daher soll seine grosszügige Vergabung zur Förderung des Zusammenlebens im Altersheim eingesetzt werden. Als erstes soll die Einrichtung einer Cafeteria unterstützt werden, die durch die Aktion Glarner Chilchewäg angeregt wurde (*«Glarner Nachrichten», Glarus*).

Graubünden

Paspels. Im Sinne eines Pilotprojektes ist im bündnerischen Paspels ein Wohnheim für sozial

Schwache und Personen in Krisensituationen eröffnet worden. Die in einem ehemaligen Restaurant untergebrachte Institution bietet 10 Personen Platz. Mit der kürzlichen Inbetriebnahme wurde eine langjährige Forderung der Vormundschaftsbehörden erfüllt und gleichzeitig eine wichtige Lücke in der stationären Versorgung geschlossen (*«Die Schweizer Gemeinde/La Commune Suisse», Schönbühl*).

Klosters. Die Zukunft des von der 75jährigen Frau Fäh während 40 Jahren geleiteten Kinderheims Sardasca ist gesichert: Ein privater Spender stellt die notwendigen Mittel zur Verfügung, damit eine Stiftung errichtet werden kann. Damit können die fast einmalige Institution wie auch das Lebenswerk von Frau Fäh erhalten werden (*«Die Schweizer Gemeinde/La Commune Suisse», Schönbühl*).

Scharans. Zur Aufnahme von schwerst- und mehrfachbehinderten jungen Patienten wurde im Jahre 1965 das Kinderheim Scalottas in Scharans eröffnet. Während der 25 Jahre seines Bestehens hat sich die Anlage stetig vergrössert und auch die Zweckbestimmung wurde erweitert. Das heutige Kinderpflege- und Wohnheim Scalottas beherbergt neben Kindern auch erwachsene Behinderte und bietet diesen ein bleibendes Zuhause. Mit einem Tag der offenen Tür feierte die Institution zusammen mit dem Heimleiterhepaar Elsbeth und Georg Tannö-Stehli, die dem Heim seit 1965 vorstehen, das Vierteljahrhundert-Jubiläum (*«Pöschli», Thusis*).

Luzern

Ebikon. Die kantonale Zentralstelle für Wohnungsbau Luzern hat die Konzeption für den Neubau des Pflegeheimes Höchweid als «gesamthaft richtig» beurteilt. Das Pflegeheim soll auch als Stützpunkt für ambulante Betagtenhilfe dienen. Gestützt auf diese positive Beurteilung hat der Regierungsrat an die Errichtung des Regionalen Pflegeheims Höchweid in Ebikon einen Staatsbeitrag von 40 Prozent des subventionsberechtigten Nettoaufwandes zugesichert (*«Vaterland», Luzern*).

Reiden. Die dreizehnte Delegiertenversammlung des Gemeindeverbandes Regionales Pflegeheim unteres Wiggertal fand im Mehrzweckraum des Alters- und Pflegezentrums Feldheim in Reiden statt. Ihre wichtigste Aufgabe war die Genehmigung des Budgets 1991, das einen Aufwand und Ertrag von 2,839 Millionen Franken vorsieht. Zudem stimmten die Delegierten einem Rahmenkredit von 2,4 Millionen Franken zu dem Anteil des Pflegeverbandes an die gesamten mutmasslichen Mehrkosten von vier Millionen Franken (*«Willisauer Bote», Willisau*).

Sursee. Mit den nun abgeschlossenen Aus- und Umbauarbeiten hat das Alters- und Pflegeheim St. Martin in Sursee an Wohnlichkeit gewonnen und ist zu einem effizienten Altersstützpunkt aufgestiegen. Mit 14 neuen Pflegezimmern wurde die Pflegeabteilung den neusten Bedürfnissen angepasst. Die Baukosten werden rund 4,5 Millionen Franken verschlingen. Geprüft wird von der Bürgergemeinde zurzeit der Bau eines Tagesheimes auf dem Areal der ehemaligen

Ganzjährige Schlagerparade für Heim/GV-Küchen!

Geflügel und Geflügelspezialitäten – Fisch-Filets – Wild – Rauchlachs – Riesencrevetten – Krustentiere – Salami/Mortadella – Kaninchen und Teile – Zungen – Kutteln – China-Konserven und Pilze – Spezialitäten.

GANTENBEIN AG 9430 St. Margrethen ☎ 071 71 19 33 Fax 071/71 69 42

«Schmid»-Scheune («Luzerner Neuste Nachrichten», Luzern).

St. Gallen

Flawil. Nella Martinetti trat am Altersnachmittag im Saale des Hotels Rössli in Flawil auf und verbreitete während einer Stunde Frohsinn und Heiterkeit. Der Nachmittag kam auf Initiative von Gottfried König, Alters- und Pflegeheim Feld, und der Kranken- und Hauspflegevereinigung zustande. Für finanzielle Unterstützung sorgten die Gemeinde, die Pro Senectute und der gemeinnützige Frauenverein. Natürlich waren auch wieder zahlreiche freiwillige Helfer und Helferinnen im Einsatz, ohne die so eine Veranstaltung gar nicht hätte stattfinden können («St. Galler Tagblatt», Ausg. Fürstenland/Toggenburg, Gossau).

Rorschach. Eine ausserordentliche Delegiertenversammlung des Pflegeheims der Region Rorschach stimmte einstimmig den Anträgen des Verwaltungsrates über Ausbau und Sanierungsarbeiten im vierten Obergeschoss des Pflegeheims in Rorschacherberg zu und bewilligte hierfür eine Bruttokredit von 610 000 Franken. Durch die beschlossene Umgestaltung der restlichen fünf Personalzimmer werden im Heim elf weitere Pflegeplätze geschaffen («Ostschweizer Tagblatt», Rorschach).

Thurgau

Amriswil. Ein neues Ausbildungskonzept des Arbeitsheimes für Behinderte in Amriswil (ABA) will die Kreativität und die Selbstbestätigung von Behinderten durch eine sinnvolle Tätigkeit verbessern. Zur Realisierung dieser Ziele ist eine Lehrwerkstatt geschaffen worden, wo unter geschultem Personal und mit modernsten Maschinen verschiedene Arten der Holzbearbeitung erlernt werden können. Eine weitere Verbesserung sollen eine Gesamtanierung der Institution und damit verbundene geplante neue Bauten bringen («Die Schweizer Gemeinde/La Commune Suisse», Schönbühl).

Sulgen. Mit zwei grossen Spezial-Cars reisten die Pensionäre des Alterswohn- und Pflegeheims Region Sulgen zum Flughafen Kloten, wo sie mit einer Sondererlaubnis der Verwaltung aus nächster Nähe das Geschehen auf den Rollfeldern verfolgen durften. Die Reise wurde durch Zuwendungen verschiedener Kreise und aus dem Pensionärsfonds finanziert («Bischofszeller Zeitung», Bischofszell).

Schaffhausen

Neuhauen. Das Neuhauser Altersheim Schindlergut soll für 5,2 Millionen Franken erweitert werden. In einer Vorlage an den Einwohnerrat ersucht der Neuhauser Gemeinderat um die Bewilligung eines entsprechenden Kredites. Das Bettenangebot soll von heute 97 auf 122 erweitert werden; darin ist vor allem eine Verdopplung der Pflegeabteilung enthalten, die neu 35 Betten (heute 16) umfassen soll. Auch der Personalbestand soll aufgestockt werden. Insgesamt sind 15,5 neue Stellen vorgesehen.

Der Neuhauser Gemeinderat wollte die Pflegestation im Schindlergut schon einmal vor Jahresfrist erweitern. Das entsprechende Kreditbegehren wurde aber im Herbst 1989 in einer Volksabstimmung abgelehnt («Schaffhauser Nachrichten», Schaffhausen).

Wallis

Fiesch/Obergoms. Der Theaterverein Obergoms zeigt sich grosszügig gegenüber dem Alters- und Pflegeheim Fiesch. Er bedachte das Heim mit einem Check über 5000 Franken («Walliser Bote», Brig).

Zürich

Dietlikon. Im neuen Dietliker Alters- und Leichtpflegeheim Hofwiesen ist in der letzten Septemberwoche der Betrieb voll aufgenommen worden. Von den insgesamt 56 Heimplätzen waren Ende des Monats deren 30 besetzt. Reserven

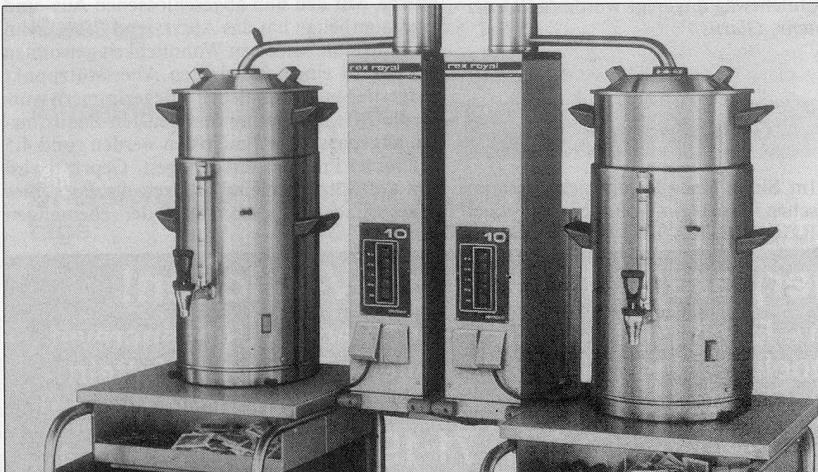
**Bitte
berücksichtigen
Sie
beim Einkauf
unsere
Inserenten!**

bestehen vor allem in der Pflegeabteilung. Die offizielle Eröffnung findet im Januar 1991 statt («Regionalzeitung»/«Anzeiger von Uster», Uster).

Niederglatt. Im neuen Dorfzentrum Eichi wurden mit einem dreitägigen Fest die 150jährige Unabhängigkeit Niederglatts von Niederhasli, die neue Gemeinderatskanzlei und das neue Altersheim Eichi gefeiert und eingeweiht. Unter Mitwirkung vieler Vereine und Parteien aus Niederglatt und den am Altersheim beteiligten Anschlussgemeinden bot das Organisationskomitee ein gemütliches Fest mit abwechslungsreicher Unterhaltung («Zürcher Unterländer», Büelach).

Urdorf. Ernst Laubi, Geschäftsführer der Stiftung Eingliederungs- und Dauerwerkstätte Limmatatal und Knoauer Amt mit Sitz in Urdorf, sorgt für die Zukunft vor. Zwei Jahre vor seiner Pensionierung regelte er die Führungsstruktur neu, indem er die Personaladministration und die soziale Betreuung der Behinderten «Spezialisten in die Hand gab». Die Stiftung, deren immense bauliche Wachstumsphase mit dem Bau des Schwerstbehindertenheimes Götschihof abgeschlossen ist, plant in absehbarer Zeit die Schaffung von Aussenwohngruppen («Limmataler Tagblatt», Dietikon).

Volketswil. Mitten im Dorf Volketswil ist das Alters- und Gemeinschaftszentrum «In der Au» vollendet und eingeweiht worden. Damit wurde ein grosses soziales Bauwerk mit einer Kreditsumme von 17,7 Millionen Franken nach sechsjähriger Planungs- und Bauphase abgeschlossen («Der Landbote», Winterthur).



rex royal

**Container-Brühlanlagen
für Brühmengen von
1–20 Liter**

Tisch- und Wandmodelle für den mobilen Einsatz.

Weitere Informationen durch:

HGZ Maschinenbau AG
8108 Dällikon-Zürich
01 / 844 50 50